



Da für die meisten die neueren Klettersteige gerade in Frankreich doch eher „hinter den 7 Bergen“ liegen, anbei einige Informationen. Hierbei lege ich den Schwerpunkt auf Themen, die mich im Vorfeld der Planung selber interessiert haben und über die es wenig zu erfahren gab. Außerdem möchte ich prägnante Unterschiede aufzeigen, die mir bei diesen Touren im Gegensatz zu bekannten Touren in den Dolomiten etc. aufgefallen sind.

Zum Schluss ein kurzes, zugegebenermaßen subjektives, Statement:

1. Begangene Touren

- Les via ferrata d'Andagne (KS2)
- L'Horloge (KS3)
- Les Demoiselles du Castagnet (KS4)
- La Ciappea (KS4)
- La Grande Fistoire (KS5)
- Comtes Lascaris (KS5)
- L'Escale (KS5)

Zudem konnten mehrere Touren von der Straße aus perfekt eingesehen werden.

2. Karten

Sind eigentlich nicht notwendig. Habe im Vorfeld von ca. 20 Touren die IGN Karten kontrolliert (1:25 000) und auch mehrere gekauft. Anders als bei z.B. den Karten der Dolomiten etc. sind hier die Klettersteige aber immer nur als Stern und dem Wort „Via Ferrata“ markiert. Ein Routenverlauf ist also nicht ersichtlich. Bei vielen Steigen gibt es aber am Einstieg große Infotafeln, die den Wegverlauf mit allen „Highlights“ akribisch auflisten. Bei den Steigen mit Gebühr erhält man meist auch eine kleine Broschüre dazu.

3. Gebühren

Gerade bei den wirklichen Sportklettersteigen (viele Brücken etc.) wird oft eine Gebühr erhoben. Diese kann man z.B. bei der Tourist-Information bezahlen. Bei einigen Steigen befinden sich aber auch am Start kleine Info-Häuschen, wo man diesen Obulus entrichten kann. Die Eintritte betragen zwischen 3-6 EUR. Oftmals kann man hier auch die komplette restliche Ausrüstung ausleihen (bis zu 25,- EUR, oder die notwendige Seilrolle, siehe „Brücken“). Ob man diese Gebühr entrichtet oder nicht, hängt wohl in erster Linie vom eigenen Charakter ab. Ein Ticket-Kontrollleur wurde auf den Steigen nicht angetroffen. Ausnahmen sind vielleicht der Steig in Durance-Schlucht (besondere Seilrollen für die Tyroliennen) und die La Ciappea. Hier müsste man direkt am Marktplatz eine abgesperrte Tür für einer Brücke überklettern. Die Gebühr zu entrichten ist insofern auch ratsam, da sich bei den Steigen immer noch Ergänzungen (neue Brücken) und neue Routenvarianten ergeben. Über diese wird man gleich informiert und läuft nicht Gefahr an der ersten Abzweigung zu verzweifeln, oder panisch an einer Tyrolienne zu stehen, wo gar keine sein dürfte (Comtes Lascaris).

4. Brücken

Die Franzosen scheinen ganz vernarrt in diese Dinge zu sein. Auch erhalten immer mehr Steige, die noch keine hatten, nachträglich welche, oder werden mindestens um Tyroliennen erweitert. Beim „Grande Fistoire“ war eine Gruppe von Franzosen zu beobachten, die eine ganze Stunde lang immer wieder die lange Hängebrücke (58 m) gemacht haben (sich aber nicht an den 2. Teil der Tour oder den Überhang trauten). Folgende Spielarten konnten beobachtet werden:

- Hängebrücken (Suspension-Bridge)
Vielleicht kennt man die Brücke beim Ivano Dibona (Cristallo) oder am Pisciadu ... der Franzose würde nur müde lächeln. 59 m Spannweite bei 200 m freier Höhe (Grande Fistoire) sind zwar top in Europa, aber die anderen sind auch nicht kleiner. Allerdings sehr gut gesichert und minimal schwankend. Der Boden besteht meist aus Bohlen.



Comtes Lascaris
(Tende)

Escale (Peille);
32 m



- **3-Seil-Brücken (Himalaya-Bridge)**
Besteht aus 3 Seilen, die V-förmig angelegt sind. Während man auf dem mittleren balanciert, hält man sich an den anderen beiden fest (es läuft bei allen Brückenarten immer noch ein zusätzliches Sicherungsseil mit). Anfangs befinden sich die beiden „Festhalteseile“ auf Ellbogenhöhe, gegen Mitte des Seiles hängt dies oft zu weit oben und man muss umgreifen. Daher begeht man auch den „Fehler“ das Seil auf den Ellbogen aufstützend zu greifen (gibt blaue Flecke!). Von allen Brückenarten die unangenehmste. Bei teilw. über 30 m Spannweite schwankt die Mitte oft bedenklich (bei zusätzlichen 150 m unter den Füßen ein weiterer Kitzel), daher immer alleine begehen und möglichst ruhig bleiben.



Grande Fistoire (La Caire); 32 m



- 2-Seil-Brücken (Monkey-Bridge)
Hierbei handelt es sich um 2 leicht versetzt gespannte Seile (das obere auf Brusthöhe). Man quert die Seile mit dem Gesicht zur Wand, oder aus der Wand. Entgegen dem 3-Seil-Typ (trotz gleicher Länge) schwanken diese Brücken nicht so sehr, sind also leichter zu begehen.



Escale (Peille);
ca. 25 m

Castagnet (Puget-
Theniers); 35 m



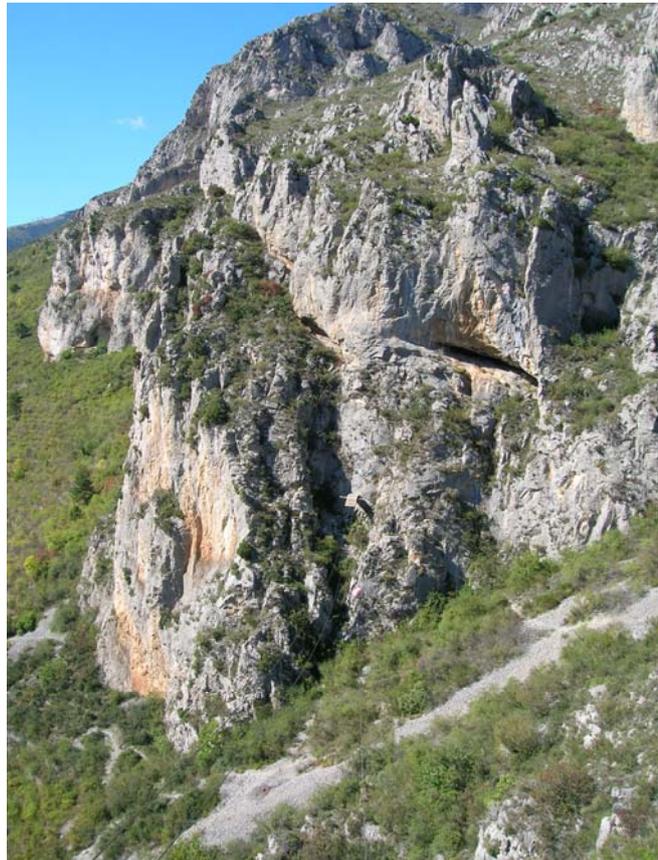
- Tyroliennen

Des Franzosen liebstes Kind (könnte man meinen). Sind wohl so erfolgreich, dass auch viele Touren nachträglich damit ausgestattet werden (mehr als 2 gegenüberliegende Felsen braucht man nicht). Hierbei hängt man sich mittels Seilrolle in ein Stahlseil ein und ... rauscht auf die andere Seite (maximal 120 m, La Cippaea). Die Durance-Schlucht hat zwar größere Spannweiten, verwendet aber auch dickere Seile und bedarf spezieller Seilrollen (daher als Ausnahmetour zu behandeln). Als Seilrolle kann die gelbe Doppelrolle von Petzl verwendet werden (wird auch immer vor Ort empfohlen, bzw. ausgeliehen). Prinzipiell kann man alle Tyroliennen umgehen (vorbeiklettern), oder sie befinden sich am Ende einer Tour, so dass man einen anderen Rückweg wählen kann. Die anderen Brücken können normalerweise nicht umgangen werden.

Als Ende einer Tyrolienne dient meist eine kleine hölzerne Rampe, zudem bremst die geringe Neigung gegen Ende die Fahrt meist genügend ab. Die am häufigsten zu beobachteten Fehler waren entweder ein zu frühes Abbremsen oder das Kippen nach hinten (einen zusätzlichen Karabiner hierfür verwenden, oder auf den richtigen Schwerpunkt beim „Trockentraining“ achten).



Materialwahl?

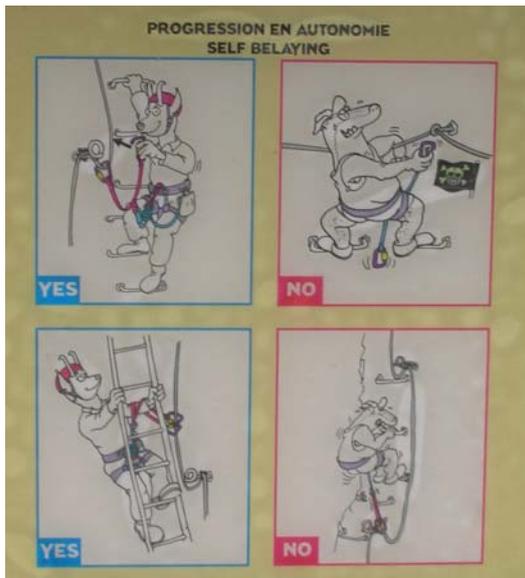


La Ciappea (La Brigue); 120 m

5. Eigensicherung / Ausrüstung

Normale KS-Ausrüstung. Eventuell nötige Seilrollen könnten bei den entsprechenden Touren vor Ort ausgeliehen werden (ab 6,- EUR). Meist wurde die goldene Tandemseilrolle von Petzl angegeben.

Kletterschuhe sind trotz der Schwierigkeiten nicht zum empfehlen (siehe Punkt „Sicherungen der Steige“)! Handschuhe nicht vergessen. Für Wartezeiten oder Zwischenstops wäre eine zusätzliche Bandschlinge gut.



6. Sicherungen der Steige

Vorneweg: Alle Sicherungen haben sich immer in einem Top-Zustand befunden (auch ein Grund für die Gebühren. Wer steigt schon gern auf eine Seilbrücke mit angerosteten Stellen). Die Bügel sind meist vollverzinkt, die Schraubenenden mit Kappen versehen.

Eigenheit: Das Stahlseil dient (fast) nie zum Festhalten, sondern nur der Sicherung (erstes großes Umdenken, wenn man andere Steige gewohnt ist). Meist ist es locker gespannt, so dass man bei einem plötzlichen Reingreifen und einer versuchten Zugbelastung wohl Gefahr läuft das Gleichgewicht zu verlieren. Also wohin mit den Händen? Das Stichwort lautet Bügel! Und zwar sowohl für die Füße, als auch für die Hände. D.h. bei senkrechten Passagen Leiterprinzip, bei Querungen gibt es immer 2 Reihen von Bügeln (oben Hände, unten Füße). Bei den Sportklettersteigen muss man damit rechnen zu 95% keine einzige Felsberührung zu haben? Auch Querungen sind reine Bügelpassagen.

Durch dieses reine „Bügelgehen“ und die vielen Seilbrücken empfehlen sich auch keine reinen Kletterschuhe, da sich hier die Sohlen als zu weich erwiesen (wie mit Slicks auf einem Stahlseil).

Als Bohrhaken für die mitlaufenden Stahlseile dienen Anker, die in sogenannten „Sauschwänzen“ auslaufen. Diese sind optimal für eine zusätzliche Partnersicherung mittels eines Kletterseiles etc.

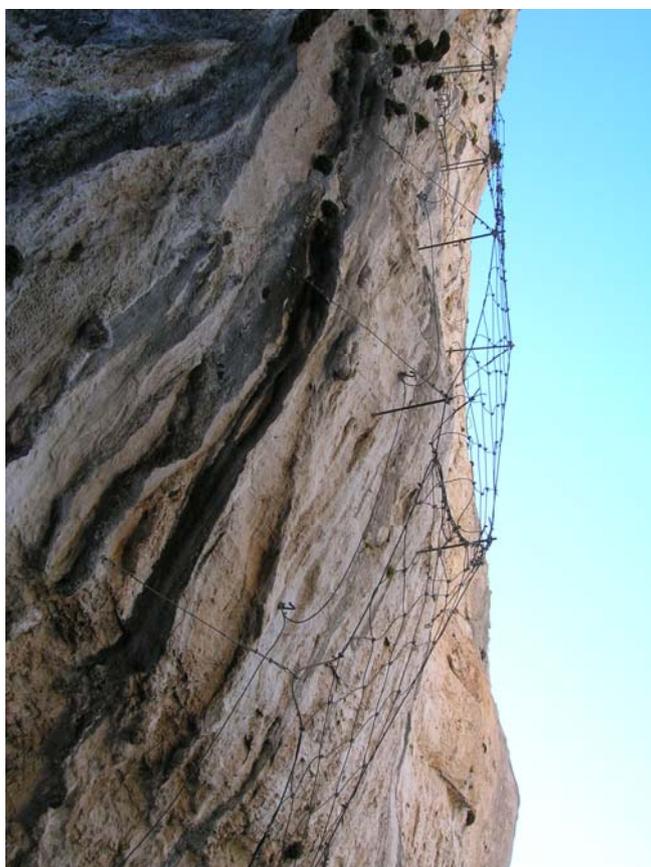
Sicherungshighlight: Ein Stahlseilnetz (L'Escale), dass man mit dem Gesicht nach außen (also mit dem Rücken zur Wand) erklettert. Da der Fels eigentlich überhängend ist ... fällt man eigentlich aus der Wand.



Castagnet (Puget-Theniers)



Castagnet (Puget-Theniers)



Escale (Peille); Netz

7. Schwierigkeit

Man sollte prinzipiell seine Erfahrungen aus den Dolomiten etc. mal vergessen und sich mit Steigen der Klassen KS2-3 nach oben arbeiten. Auch in diesen Kategorien ist mit senkrechten Passagen zu rechnen. Ab KS3 auch mit leichten Überhängen (findet man bei den „klassischen“ Steigen erst ab KS6). Auch Klettergewandtheit ist nicht unbedingt von Nöten. Aufgrund der „Bügelklettere“ braucht man eigentlich nur ... Kraft und (als unbedingtes Muss!!!) eine absolute Immunität gegen Höhenangst und Schwindel!!!! Sonst wird man auch bei leichteren Touren keinen Spaß haben.

Daher auch die schwierig zu beantwortende Frage, ob diese Steige kindertauglich sind. Auch hier langsam nach oben arbeiten.

Ebenso sollte man sich am Anfang darüber im Klaren sein, ob man den Sicherungen traut oder nicht ... überlegt man dies bei jeder Brücke, bei jedem Bügel ... ist vermutlich nicht so beruhigend.



Grand Fistoire (Le Caire)

8. Gehzeiten

Die angegebenen Zeiten in den Führern bzgl. An- und Abstiege waren meist in Ordnung. Woher die Zeiten für den eigentlichen Klettersteig konnte allerdings nicht so richtig nachvollzogen werden. Zudem die Höhenmeter (im Gegensatz zu hiesigen Klettersteigen) eher gering sind. Kleiner (subjektiver) Vergleich, der für mich (persönlich) als Anhaltspunkt gilt: Rechne in Sportklettersteigen ca. 2/3 der angegebenen Zeit. Hier habe ich (trotz zahlreicher Photo- und staunender, ungläubiger Besichtigungsstops) meist nur 1/3 der Zeit gebraucht.

9. Persönliches Resümee

Mir ist klar, für den ein oder anderen Satz an den Pranger gestellt zu werden, ... aber vielleicht muss man auch nicht immer alles abnicken:

Die angegebenen Zeiten in den Führern bzgl. An- und Abstiege waren meist in Ordnung. Woher die Zeiten für den eigentlichen Klettersteig kamen, konnte allerdings nicht so richtig nachvollzogen werden. Zudem die Höhenmeter (im Gegensatz zu hiesigen Klettersteigen) eher gering sind. Kleiner (subjektiver) Vergleich, der für mich (persönlich) als Anhaltspunkt gilt: Rechne in Sportklettersteigen ca. 2/3 der angegebenen Zeit. Hier habe ich (trotz zahlreicher Photo- und staunender, ungläubiger Besichtigungsstops) meist nur 1/3 der Zeit gebraucht.

Die Art der Steige ist sicherlich nicht vergleichbar mit (der Schwierigkeit nach) ähnlichen Steigen der Dolomiten, Österreichs oder auch den Sportklettersteigen am Gardasee. Bestens gesichert geht man (meist) nur über Bügeln und an Bügeln haltend die Tour ab. Sicherlich faszinierend, jedoch eigentlich weit davon entfernt, was „Bergsteigen“ ausmacht.

3 Dinge sollte man unbedingt, gerade für die schwereren Touren mitbringen:

- Absolute Schwindelfreiheit
- Absolutes Vertrauen in die technischen Sicherungsstand des Steiges
- Kraft in den Oberarmen

Klettergewandtheit, Bergerfahrung etc. sind eher untergeordnet. Ebenso sollte man nicht versuchen, am Anfang der Tour nach der idealen Routenführung zu suchen, um den Weg einzuschätzen.

Ob diese Spielart Zukunft hat, wird sich zeigen. Ob sie sinnvoll oder toll ist, ist sicherlich so vernünftig diskutierbar, wie guter Geschmack definierbar ist. Als Erweiterung des Erfahrungsschatzes sind die Touren interessant, zumal meist in einer traumhaften Landschaft liegend.

Schöner und befriedigender ist für mich persönlich eine schöne Bergtour, mit Zu- und Abstiegen, gut kletter-, oder gehbaren Klettersteigpassagen, einer logischen Routenführung, dem Suchen von richtigen Tritten und Griffen ... Probiert's halt selber!!

Für weitere Infos, Fragen oder Anregungen ist das Team der „klettersteig.de“ immer dankbar.

